

Dr. J. Gordon Parker und M. Paul. Krystallwasser von Magnesium-, Aluminium- und Natriumsulfat im Leder. (J. Soc. Chem. Ind. 1910, 1284.) Vff. fanden, daß Mg-Sulfat mit 7 Mol. Krystallwasser, Al-Sulfat mit 10—12 Mol. und Na-Sulfat mit 3 Mol. im Leder vorhanden ist, wenn die Lederproben bei gewöhnlicher Temperatur getrocknet sind. Ein Prozentgehalt des Leders an löslichen Bestandteilen zwischen 5 und 20% beeinflusst die Bindung des Wassers durch die Salze in der angegebenen Weise nicht. *Rbg.* [R. 2320.]

Ludwig Lederer, Prag-Lieben. Verf. zur Herstellung eines Ersatzmittels für die aus animalischen Exkrementen, vorzugsweise aus Hundemist, erzeugte Beize zur Erzeugung von Leder, insbesondere Glacéleder, dadurch gekennzeichnet, daß man entleimtes Knochenmehl mit Wasser zu einem Brei anrührt, dem 1—2% Fett, 1% in Wasser lösliches Sulfid und 1,5—2% Kochsalz zugesetzt wird, worauf man das Ganze einer Gärung überläßt. —

Beim Beizen mit tierischen Exkrementen in der Gerberei hat sich ergeben, daß durch das Vorhandensein von Fett im Mist der Kalk der Blößen verseifbar und die Seife dann leicht entfernbar ist. Die Blößen fühlen sich daher nach der Bebeizung glatt und schlüpfrig an. Dieser Erfolg wird durch Zugabe von Kochsalz noch beschleunigt. Die ferner im Mist vorhandenen Sulfide machen die Blößen gut streichfähig, während die noch vorhandenen organischen Substanzen ein Übergehen in Fäulnis bewirken. Die sich entwickelnden Fäulnisbakterien bringen auch eine Fäulnis der Fleischseite der Blößen hervor, so daß ein leichtes Abziehen möglich ist. Es soll nun für die tierischen Exkremente, besonders den Hundemist, ein neuer Ersatz geschaffen werden, dem alle Wirkungen des Hundekots eigen sind. (D. R. P. 234 376. Kl. 28a. Vom 25.4. 1909 ab.) *aj.* [R. 1799.]

Dr. Carl Stiepel, Hannover. Verf. zur Vorbereitung von chrombarem Leder für die Leimbereitung, dadurch gekennzeichnet, daß das chrombare Leder zuerst mit einem Alkalicarbonat und dann nach dem Auswaschen mit einer Säure behandelt und dadurch entgerbt wird. —

Nach einem bekannten Verfahren wird eine Entgerbung dadurch erzielt, daß die Abfälle von chrombarem Leder erst mit einem Alkali oder mit einem Erdalkali und dann nach dem Auswaschen mit einer Mineralsäure behandelt werden. Als Basen gelangen bei diesem Verfahren nur Ätzalkalien und alkalische Erden zur Anwendung. Die Verwendung der Ätzalkalien usw. hat aber, wie sich gezeigt hat, wegen der starken Quellung der Haut und der damit zusammenhängenden schweren Auswaschbarkeit des überschüssigen Alkalis technische Schwierigkeiten. Dieser Übelstand wird behoben, wenn man die Ätzalkalien und die gleichen Verbindungen der Erdalkalien durch wasserlös-

liche Alkalicarbonat ersetzt. (D. R. P. 235 592. Kl. 22i. Vom 12./3. 1909 ab.) *aj.* [R. 2370.]

F. Kohl. Möbelschichten. (Leder techn. Rundschau 1911, 81, 89 u. 99.) Bei sorgfältigster Auswahl des Rohmaterials ist zur Herstellung guter Möbelleder eine sachgemäße Konservierung und Erweichung der Häute ebenso unerlässlich wie ein systematisches Kalken und Beizen mit geeigneten Säuren. Als Gerbmateriale empfiehlt Vf. Fichte und Eiche, denen Quebracho, Catechu und wieder Eiche folgen soll, um den Griff des Leders milde und voll zu machen. Wichtig ist weiterhin das Trocknen des Leders, das am besten nach dem Gegenstromprinzip ausgeführt wird. Die Herstellung farbiger und schwarzer Leder muß getrennt werden; über Mißerfolge in der Farbechtheit, die infolge des Nachdunkelns der Anilinfarbstoffe oft zu wünschen übrig läßt, hilft hoher Glanz und Appretur des fertigen Leders hinweg. Eigentümlichkeiten der Fabrikation von Antikleder, Velvetleder und abwaschbarem Leder werden vom Vf. besonders erwähnt.

Rbg. [R. 2352.]

R. Estor. Kennzeichen und Schnellanalysen der für die Konservierung von Holz bestimmten Kreosote. (Mat. grasses 4, 2209—2210 [1911].) Man bezeichnet als Kreosotöl ein Steinkohlenteerschweröl, das vom auskristallisierten Naphthalin befreit ist. Es wird als Desinfektionsmittel benutzt und ferner besonders zum Tränken von Eisenbahnschwellen, Telegraphenpfählen usw. Vf. teilt mit, welche Anforderungen an seine Zusammensetzung gestellt werden und gibt eine kurze Anleitung für die Bestimmung des spez. Gew. (Koeffizient für die Umrechnung auf Normaltemperatur = 0,000 963), die fraktioniert Destillation (die in verschiedenen Punkten von der in Deutschland üblichen abweicht), und die Naphthalin- und Phenolbestimmung.

R.-l. [R. 2244.]

Johann Polifka und Bertalan Hacker, Budapest. 1. Holzimprägniermittel, bestehend aus einem 40—70% Kreosot enthaltenden Holzteeröl und einem schweren oder hochsiedenden Mineralöldestillat, welches als Lösungsmittel für das Holzteeröl dient. 2. Imprägniermittel nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß in demselben das Holzteeröl durch Carbonsäure enthaltendes Steinkohlenteeröl ersetzt ist. —

Wenn auch Holz- und Steinkohlenteeröl für Imprägnierzwecke bereits vorgeschlagen worden sind, besitzt die vorliegende Lösung der gesonderten Anwendung der genannten Mittel gegenüber den wesentlichen Vorteil, daß es durch Verwendung des genannten Mineralöls als Verdünnungsmittel für das Holz- bzw. Steinkohlenteeröl möglich ist, dieses Öl in geringen Mengen und dennoch sehr gleichmäßig im Holze zu verteilen. (D. R. P. 236 199. Kl. 38h. Vom 10./7. 1908 ab. Priorität für den Patentanspruch 1 (Österreich) vom 8./4. 1903.)

r/ [R. 2474.]

Berichtigung. In dem Aufsatz über „Bleichstunden“ in Heft 23 muß es auf S. 1303, 1. Sp., Z. 22 v. u. Viktoriablauf B statt Viktoriablauf R heißen.